



Abend-

Zeitung.

191.

Freitag, am 10. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler [Tb. Hell].

Das Gelübde.

(Fortsetzung.)

5.

Wolle, Sohn, die Seele nicht verderben!
Besser wär' es Dir, Dein Haupt verlieren,
Als Dir Sünde auf die Seele laden!

Serbisches Lied.

Der Wald war einsam wie immer, sonst möchte die fremde Erscheinung der beiden wilden Gestalten wohl aufgefallen seyn, welche durch die Streiflichter des Abendscheines langsam dahin ritten. Der alte Lasar in seiner seltsamen Tracht auf dem schlankgebauten Rosse etwas gekrümmt sitzend, mit aufgezogenen Knien, das wunderliche Pferdezeug mit vielen Quasten, der reiche Säbel und dazu des Helden braunes Antlitz mit dem schwarz herabwogenden Schnaubarte; hinter ihm auf dem langmähnigen Klepper der graue Dessmir, aus dessen Augen Kühnheit und Verschlagenheit blickten. Er sah verwundert auf seinen Herrn, der, in tiefes Nachdenken verloren, so langsam ritt, wie sonst nie, auch das schlanke Ross schien darüber zu staunen, es kauete bohrend auf dem Gebisse und ging unruhig. Jetzt erreichten sie den Saum des Forstes und sahen in einiger Entfernung einen Reiter, der bei ihrem Anblicke stugte und sich in Trab setzte. Es war der fromme Prior Bonifacius, welcher heut' einen bedeutenden Umweg nicht gescheuet hatte, um auf dem kürzesten Pfade von dem Frauenkloster,

dessen Reichtiger er war, aus dem unheimlichen Walde zu kommen, wo der Finstere selbst hauste. Ihm schien es wenigstens keinem Zweifel unterworfen, daß an jenem Gewitterabend der Satan ihm erschienen, um ihn abzuhalten, nach dem Hirschenborn zu reiten, und er würde den nicht wenig angeschraubt haben, der die feurigen Augen, so er gesehen, einer Eule zugeschrieben hätte; der heilige Ort schien ihm kein Hinderniß für den Bösen, vielleicht aus analoger Schlußfolge. Wie erschrocken er und sein graues Köpflein, als sie die furchtbaren Reitergestalten aus dem finsternen Walde hervorkommen sahen! Er trieb sein Thier an, welches fortstolperte mit rückwärtsgepitzten Ohren und bald rechts, bald links gewandtem Kopfe, wie Pferde zu thun pflegen, wenn Etwas hinter ihnen herkommt. Der Mönch sah sich nicht um, sondern seufzte: *Quia vult evitare Charybdin* — Ehe er jedoch den Spruch vollenden konnte, hatte ihn der windeschnelle Verfolger erreicht, er hörte den Hufschlag neben sich, hatte sich aber vorn auf den Hals gekrümmt und war halb todt vor Furcht. Da schlug ein hallendes Gelächter an sein Ohr und eine tiefe, starke Stimme rief: Steh', Mönchlein! Was fürchtest Du Dich?

Er wagte einen halben Blick, sah den furchtbaren Bart und die blitzenden Augen und stöhnte angsthaft: Laß ab, Iatro! Lege Deine Hand nicht an den Diener der Kirche! — Das graue Köpflein, dem er gänzlich die Zügel gelassen, lief noch immer fort. — Jetzt faßte der Fremde kräftig zu, ein Ruck brachte